

08 Mensch Meier

16 Triff Meetle

20 Immat und Exmat



Leipzig



Riesa



Bautzen

Dresden



Glauchau



Plauen

Breitenbrunn







HOCHsieben

vom „ICH“ zum „WIR“

INHALT

- 4 berichtet** Vom siebenfachen „ich“ zum einfachen „wir“
- 6 berichtet** Financial Management goes to Frankfurt
- 8 nachgefragt** Mensch Meier
- 11 vorgestellt** Nächtliches Geflüster unter PuMa's
- 12 nachgefragt** ad radices
- 14 berichtet** Ferchau und die BA
- 16 vorgestellt** Triff Meetle
- 18 berichtet** Auswahl von Kommunikationstechnologien
- 20 berichtet** Immat und Exmat
- 22 kurz gefasst** Termine

UNSERE STUDIENGÄNGE

-  **Finanzmanagement**
03591 353-130
-  **Elektrotechnik**
03591 353-275
-  **Public Management**
03591 353-129
-  **Medizintechnik**
03591 353-227
-  **Wirtschaftsinformatik**
03591 353-204
-  **Wirtschaftsingenieurwesen**
03591 353-225

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein Studienakademie Bautzen e.V., Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen, Telefon 03591 35300
www.verein-ba-bautzen.de

Redaktion: Prof. Dr. Alexander Flory

Konzept/Layout: Spreedesign Bautzen GmbH, Telefon 03591 677980

Fotos: Staatliche Studienakademie Bautzen, Holger Hinz (3,12)

Druck: Grafische Werkstätten Zittau, Telefon 03583 512635

Auflage: 1.000 Stück

Hauptsponsor der Fördervereins Studienakademie Bautzen e.V.



ksk-bautzen.de

Bequem
ist einfach.

Wenn das Konto
zu den Bedürfnissen
von heute passt.

Mit Online-Banking
und Sparkassen-App.



Wenn's um Geld geht

Kreissparkasse
Bautzen

»Erfolg hat 3 Buchstaben:
TUN.«

Johann Wolfgang Goethe



Liebe Leserinnen und Leser,

erfolgreich zu sein ist den Allermeisten von Ihnen wichtig und erstrebenswert. Bewundert man den offensichtlichen Erfolg bei anderen, gerät manchmal das TUN, die Mühen welche dahinter stehen, außer Acht.

Ja, die BA Sachsen ist erfolgreich. Gleichzeitig ist mit der Gesetzesnovelle ein intensiver, spannender und nicht immer schmerzfreier Prozess eingeläutet worden, um auch zukunftsfähig zu bleiben. Im Leitartikel erfahren Sie mehr zu den Veränderungen.

Im Zeitalter der Globalisierung und Vernetzung wird es immer schwerer als Individuum allein vorwärts zu kommen. Es bedarf häufig der kollektiven Unterstützung. So eine starke Kraft ist für die Akademie Bautzen der Förderverein und das Engagement des langjährigen Vorstandsvorsitzenden Herrn Uwe Meier. Sein Portrait ist in der HochZwo längst überfällig. Es baut aber zugleich die Brücke zu Prof. Dr. Sende, die in Bautzen zu ihren Wurzeln zurückkehrt. Die junge Professorin hat sich neben der Lehrtätigkeit in viele Aktivitäten eingebracht und der Matrikel 14 zuletzt zu einer tollen Exmatrikulationsfeier verholphen.

Vom TUN geprägt sind auch das Start-up der Wirtschaftsinformatik Alumni und unsere ehemaligen Studenten bei der Firma Ferchau Engineering. Wenn Sie außerdem wissen wollen was PuMas in der Nacht flüstern oder worin die Intelligenz von Stromzählern besteht,

dann kann ich Ihnen nur beim Lesen viel Vergnügen wünschen.

Barbara Wuttke

Professorin Dr. Barbara Wuttke
Direktorin der Studienakademie Bautzen

KUNSTSTOFFTEILE MIT SYSTEM

Dresdener Straße 25 · D-02681 Wilthen
Telefon: +49 (0) 3592 54 36 30 · Telefax: +49 (0) 3592 54 36 99
www.lakowa.com



Lakowa
Gesellschaft für Kunststoffe- und -verarbeitung mbH

DER WEG VOM SIEBENFACHEN „ICH“ ZUM EINFACHEN „WIR“: DAS NEUE BA-GESETZ IST IN KRAFT

Fast jeder hat in seinem Leben schon einmal ein Puzzle zusammengesetzt.

Aber haben Sie sich schon einmal der Herausforderung gestellt, eines aus 10.000 Teilen zu bewältigen?

Puzzles mit 10.000 oder mehr Teilen gelten als die ultimative Herausforderung für Puzzleprofis.

In der Dimension muss man sich das Puzzle **Berufsakademie Sachsen** vorstellen:

- 4.200 Studierende
- 3.800 Praxispartner
- 1.400 nebenamtliche Dozenten
- 280 angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als wäre das noch nicht Anspruch genug, sind die Einzelteile auf 7 Standorten in Sachsen verteilt, nicht statisch, sondern haben eine Eigendynamik und zudem in 3D vorhanden.

Im Mai wurde vom sächsischen Landtag mit dem novellierten Berufsakademiegesetz sozusagen der Arbeitsauftrag erteilt und die „Bauanleitung“ verabschiedet.

Seit 1. August 2017 ist das Gesetz über die Berufsakademie im Freistaat Sachsen nun in Kraft.

Vorausgegangen war 2013 die externe Begutachtung der Berufsakademie Sachsen mit ihren sieben Standorten durch den Wissenschaftsrat. Der vorgelegte Bericht bescheinigte die Effizienz der Bildungseinrichtung im tertiären Bereich, gab aber auch eine Vielzahl von Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Berufsakademie Sachsen. Ein Teil davon konnte unmittelbar umgesetzt werden, für andere bedurfte es einer Änderung des gesetzlichen Rahmens.

Worin besteht die neue Qualität und was ändert sich konkret?

Der Berufsakademie Sachsen ist eine Anstalt öffentlichen Rechts, gliedert sich in sieben Staatliche Studienakademien und hat ihren Sitz in Glauchau. Die Direktorenkonferenz (folgend Diko abgekürzt) – bestehend aus den Direktorinnen und Direktoren der sieben Standorte (einschließlich des Präsidenten) und dem Kanzler – leitet die Berufsakademie Sachsen und sichert die Zusammenarbeit der Staatlichen Studienakademien. Ihre Rolle wurde mit dem Gesetz entscheidend gestärkt und die Eigenverantwortung erhöht. Mit Inkrafttreten des BA Gesetzes hat die Diko für die nächsten fünf Jahre den Direktor der Studienakademie Dresden, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel zum Präsidenten und die Direktorin der Studienakademie Leipzig,

Frau Prof. Dr. habil. Kerry-U. Brauer zur Stellvertreterin gewählt. Der Kanzler – er leitet die Verwaltung der Berufsakademie Sachsen – ist in Personalunion der Verwaltungsleiter der Studienakademie Glauchau. Gegenwärtig ist damit Herr Dr. Matthias Rößler betraut.

Im Rahmen der Selbstverwaltung wurden der Diko wesentliche Aufgaben übertragen. Das Gesetz benennt eine Vielzahl von Einzelaufgaben. Mit der Struktur- und Entwicklungsplanung, welche die Personalplanung und die Weiterentwicklung von Studienangeboten einschließt, bestimmt die Diko die strategische Ausrichtung der Berufsakademie Sachsen mit. Die Qualitätssicherung der Lehre und das gemeinsame Marketing (siehe auch Beitrag in der HochZwo 1/2017, S. 8-9) sind ebenso wie z.B. Grundsätze der Internationalisierung von diesem Organ zu verantworten. Eine Vielzahl von Ordnungen und Festlegungen dürfen künftig in Eigenregie beschlossen werden. Dabei ist die gleichmäßige Entwicklung aller Staatlichen Studienakademien das oberste Gebot.

Auf dem Weg zur Hochschule 4.0 ist zunächst einmal der **Schritt vom siebenfachen ‚ich‘ zum einfachen ‚wir‘** zu vollziehen. Dazu hat die Diko einen 7-Punkte-Plan zur Verbesserung der Positionierung der Berufsakademie Sachsen im Hochschulbereich aufgestellt. Er ist Selbstverpflichtung und Leitlinie für die nächsten fünf Jahre.

Unterstützung finden die Diko und der Präsident durch die zentrale Geschäftsstelle. Sie hat den Sitz in Glauchau und besteht aus dem Referenten des Vorsitzenden der Direktorenkonferenz und aus Referenten für einzelne Sachgebiete (IT-Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing sowie für Wissens- und Technologietransfer, Internationales und Interkulturelle Kompetenz). Unsere Fachreferenten leiten Arbeitsgruppen, die aus Vertretern einzelner Akademien bestehen. Damit ist gesichert, dass die Expertise der Standorte einbracht wird und die Arbeitsebene eigenverantwortlich agieren kann.

Zu den zentralen Gremien der Berufsakademie gehört der Aufsichtsrat (vormals das Kollegium). Die Studienkommissionen der Studienbereiche und der Zentrale Studierendenrat bekommen erstmals diesen Status zuerkannt. An den einzelnen Standorten agieren der örtliche Studierendenrat und der örtliche Beirat. Dem letzteren kommt eine neue wichtige Rolle zu, er ersetzt die Koordinierungskommissionen und sichert die Beteiligung der Praxispartner vor Ort. Die Aufgaben reichen von Empfehlungen zur Struktur- und Entwicklungsplanung an den Standorten, über die Problematik der Gewinnung von Studienbewerbern bis hin zur Unterstützung bei der Schaffung von

Praxisplätzen und Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung. Zum Vorsitzenden wurde für den Standort Bautzen der langjährige Honorarprofessor und Praxispartner Herr Prof. Gerald Svarovsky gewählt.

Mit dem neuen BA Gesetz wurde auch die Stellung des Lehrpersonals gestärkt. Der Anteil der von Professoren gehaltenen Lehrveranstaltungen soll mindestens 40 Prozent betragen. „Wir freuen uns, dass mit der Gesetzesnovelle auch eine formale Anerkennung der wissenschaftlichen Arbeit der Dozentinnen und Dozenten an der Berufsakademie Sachsen erfolgt. Wir sehen darin einen wichtigen Schritt zur Erhöhung der Attraktivität der Berufsakademie als Arbeitgeber. Die Titelverleihung stellt zugleich einen ideellen Anreiz beim Ausbau von Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer dar.“, so der Präsident der Berufsakademie Sachsen anlässlich der Titelverleihung. Für die Staatliche Studienakademie Bautzen war das ein besonderer Tag, gleich 8 Dozentinnen und Dozenten haben am 20. Oktober ihre Urkunden erhalten.

Eine neue Qualität tut sich mit der Novelle in Anwendung der gesetzlichen Regelungen in Bezug auf die Möglichkeit der transferorientierten Forschung auf. Mit insgesamt 50.000 Euro fördert Sachsens Wissenschaftsministerium ab 2018 erstmals Forschungsprojekte an der Berufsakademie Sachsen. „Damit unter-

stützen wir Dozentinnen und Dozenten, die auf Eigeninitiative zum Beispiel im Rahmen von Abschlussarbeiten anwendungsnahe Forschungen der Berufsakademie betreiben. Dabei kooperieren sie in der Region auch mit Wirtschaftsunternehmen oder Forschungseinrichtungen. Wir bieten dafür erstmals einen finanziellen Anreiz an“, gibt Sachsens Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange bekannt (Medieninformation des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst vom 29.09.2017). In diesem Kontext erhalten die schon im alten BA Gesetz immanenten Aufgaben zum Wissens- und Technologietransfer und der internationale Zusammenarbeit einen bedeutungsvolleren Rang. Das Leistungsspektrum, welches die Studienbereiche zum Transfer beitragen können, wird u.a. mit der Zeitschrift „Wissen im Markt“ deutlich. Seit diesem Jahr fungiert diese Zeitschrift als Anregung für den interdisziplinären Austausch.

Die sieben Standorte der Berufsakademie Sachsen sind den Herausforderungen gewachsen und die Staatlichen Studienakademie Bautzen kann zuverlässig ihren Beitrag zur Umsetzung der Gesetzesnovelle leisten. Und falls es doch mal steinig wird: Mit Lausitzer Granit kennen wir uns aus!

WIR haben viel vor. Die Zeit ist intensiv und dynamisch.

Autorin: Prof. Dr. Barbara Wuttke

WORLDWIDEWORK
DEUTSCHLAND · SPANIEN · USA · BRASILIEN · CHINA

ATN

Automatisierung aus Leidenschaft. Studium mit Perspektive.

Als eines der weltweit führenden Unternehmen in der Automatisierungs- und Applikationstechnik steht die ATN für hochmoderne Fertigungsanlagen komplett aus einer Hand. Für Studenten bieten wir interessante und abwechslungsreiche Möglichkeiten für den Einstieg ins Berufsleben. Dazu gehören auch die persönliche Weiterentwicklung und das Sammeln von Auslandserfahrungen.

Wir sind Praxispartner der Berufsakademie Bautzen für:

- › **Wirtschaftsingenieurwesen**
- › **Elektrotechnik**

Erfahre mehr über uns unter:
www.atngmbh.com



FINANCIAL MANAGEMENT GOES TO FRANKFURT

Raus aus dem schönen und beschaulichen Bautzen und ab in die hektische Finanz- und Messestadt Frankfurt am Main.

Wir, die Studierenden der Matrikel 15 im Bereich Finanzmanagement an der Beruflichen Studienakademie Bautzen, starteten gemeinsam mit unserem Studiengangsleiter Prof. Dr. Löhr, am 4.9.2017 unsere 4-tägige Studienreise. Mit dem Zug und einer Menge Wissensdurst im Gepäck begannen wir unsere Exkursion um 9:00 Uhr am Bautzener Bahnhof. Gleich zu Beginn unserer Reise mussten wir erfahren, dass sich die Weiterfahrt aufgrund von Baumfällarbeiten auf unbestimmte Zeit verschieben würde. Glücklicherweise löste sich das Problem schnell auf und wir konnten unsere Bahnfahrt unbekümmert fortsetzen, sodass wir pünktlich um 14:37 Uhr in Frankfurt ankamen.

Unseren ersten Termin nahmen wir unmittelbar nach Ankunft in der Messestadt wahr. Eine Führung durch die Commerzbank-Zentrale, welche städtebaulich ein markantes Zeichen in der Frankfurter Skyline darstellt, war das erste spannende Erlebnis in der Metropole Frankfurt. Den knapp 259 m hohen Turm betreten wir vom Kaiserplatz über einen verglasten Treppenaufgang. Im Foyer begrüßten uns zwei Mitarbeiter der Commerzbank AG sowie unser langjähriger Hochschuldozent Ewald Lehnert.

Als erstes stellte uns Frau Ruth auf sehr lebendige und freundliche Art und Weise das Bank-Hochhaus mit seinen architektonischen Feinheiten vor. Hier erlebt der aufmerksame Betrachter die Leitidee, Transparenz und Funktionalität zu vereinen. Von Turmgärten mit asiatischer, mediterraner und nordamerikanischer Vegetation bis hin zu ausgeklügelter Gebäudetechnik für optimale Licht-, Klima- und Lüftungsbedingungen werden hier die Bedürfnisse der Mitarbeiter bei hoher Energiewirtschaftlichkeit berücksichtigt.

Nino Keiber, Head Talent Manager International der Commerzbank AG, lädt uns nach der Führung zu einem 60-minütigen Sit-In in der neu gestalteten Kaffeezone an der Lobby ein.

Es folgte eine interessante Gesprächsrunde rund um die Themen „Commerzbank-Allgemein“, Digitalisierung und Talent-Management.

Randvoll mit Informationen ging es zum gemütlichen Teil des Tages über. Wo kann man in Frankfurt gut essen? Herr Prof. Dr. Löhr übernahm das Kommando. Es ging ins „Paulaner am Dom“ mit bayrischer Hausmannskost. Dort probierten wir auch den traditionell-hessischen Apfelwein und bekanntermaßen ist alles Geschmacksache, wie eben auch dieses Getränk. Ein langer und eindrucksvoller Tag neigt sich dem Ende zu. Nach rund 6.547 Schritten fielen wir müde ins Bett. Mitten auf der Hanauer Landstraße, im schönen B&B-Hotel, versuchten wir, trotz Großstadtlärm etwas Ruhe zu finden.

Dank Herrn Lehnert und seiner Kontakte bis in die Vorstandsebene der DZ-Bank AG war unser erster Termin am Tag zwei der Exkursion gesichert. Die DZ-Bank Gruppe ist Teil der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe, die mehr als 1.000 Volks- und Raiffeisenbanken umfasst. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie eine der größten privaten Finanzdienstleistungsorganisationen Deutschlands. Unter dem Eindruck, wie eine Großstadt ins Arbeitsleben erwacht, führen wir mit der S-Bahn in die Mainzer Landstraße. Uns erwartete eine Führung durch eines der vier opulenten Geschäftsgebäude der DZ-Bank AG am Finanzplatz Frankfurt. Frau Barbara Urban ist freie Mitarbeiterin des Finanzdienstleisters und begrüßt uns im Gebäude Westendstraße 1. Hier findet als erstes eine Vorstellung zum Thema „Entwicklungen im Bankensektor/Grundlegende Trends“ statt. Herr Michael Stappel, Leiter Markoökonomik/Branchenresearch der DZ-Bank AG zeigt in einem beeindruckenden Vortrag, wie auch die DZ-Bank AG Perspektiven für den Finanzdienstleistungssektor im derzeitigen Niedrigzinsumfeld findet. Technischer Fortschritt in der Digitalisierung, Regulatorik wie auch die Bevölkerungsentwicklung sind aktuelle Themen auf die es seitens der Banken zu reagieren gilt.

Als kleines Dankeschön überreichten wir Herrn Stappel eine Flasche unseres „BAachelor-Bräus“. Somit hält das BA-Bier Einzug in Hessen, in der Hoffnung, die Nachfrage nach dem Bautz'ner Bier zu stärken und ein neues Marktumfeld zu finden. Wir sind gespannt.



Im Anschluss gab uns Frau Urban einen Einblick aus baulicher Sicht über das beeindruckende Geschäftshaus Westendstraße 1 und der Ausblick aus der 50. Etage des 208 m hohen Geschäftshauses lässt kaum Wünsche offen.

Nach einem sehr schmackhaften Mittagmenü verabschiedeten wir uns von Frau Urban mit einem Gruß aus Bautzen in Form von „Bautz'ner Senf“. Herzlichen Dank Frau Urban!

Weiter ging es an diesem Tag an die Deutsche Börse AG. Um 15:30 Uhr begann ein interessanter Vortrag zum Börsenparkett über die Depotöffnung bis zur Aktienorder. Somit konnten wir die erlernten Studieninhalte zu den Grundlagen der Finanzmärkte und des Börsenhandels vertiefen und festigen. Auch hier an der Frankfurter Börse sind technologischer Wandel und Digitalisierung längst erfolgt. Davon abgesehen, dass der letzte typische Handel auf dem Parkett im Jahr 1995 stattfand, ist umso faszinierender, dass sich die Börse in Frankfurt zu einem enormen IT-Unternehmen mit Sitz in Eschborn entwickelt hat. Als



Abschluss zu unserem Börsentermin durfte das typische Foto neben Bulle und Bär nicht fehlen.

Zum späten Nachmittag galt es dann, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Tag zwei war mit 15.627 Schritten durch Frankfurt von vielen schönen Erlebnissen geprägt.



Am Mittwoch standen zwei spannende Termine zum Thema Industrieunternehmen auf der Agenda.

Der Vormittag war dem Osthafen Frankfurt gewidmet. Der am nördlichen, rechten Mainufer gelegene Hafen im Frankfurter Stadtteil Ostend ist ein Umschlagplatz für Massen- und Stückgut. Auch wenn die Binnenschifffahrt in der heutigen Verkehrsinfrastruktur eine vergleichsweise geringe Rolle spielt, hat der Osthafen für die Stadt eine wichtige Handels- und Wirtschaftsbedeutung.

Am frühen Nachmittag wurden wir in der Kelterei Possmann im Stadtteil Rödelheim erwartet. Unter dem Motto „Das Beste was ein Apfel werden kann“ werden in dem seit 1881 traditionell geführten Familienunternehmen erstklassiger Apfelwein und gesunde Säfte hergestellt. Eine Führung durch die Kelterei gab Aufschluss darüber, dass es vieler Arbeitsschritte bedarf, bis aus dem Apfel der Apfelwein oder der Apfelsaft entsteht. Nach einer Kostprobe der verschiedenen Produkte der Kelterei Possmann war nun der offizielle Teil des dritten Exkursionstages beendet. An diesem Tag bildeten sagenhafte 18.671 Schritte die Spitze unserer Schrittzähler.

Nun hieß es am Tag vier Abschied zu nehmen. Bevor es jedoch mit dem Zug wieder zurück in die Lausitz ging, stand ein letzter Termin auf unserem Plan. Der Besuch im Geldmuseum bildete den runden Abschluss unseres Exkursionsmarathons. Viel Wissenswertes zu den Themen Geldpolitik, Finanzstabilität, Bankenaufsicht, Bargeld, Zahlungsverkehr, Konjunktur und Wirtschaft werden im Geldmuseum beleuchtet und erörtert.

Erschöpft, aber reich an Erkenntnissen sowie mit 11.544 geleisteten Schritten kamen wir am 7.9.2017 um 21.00 Uhr in Bautzen an. An dieser Stelle gilt es Danke zu sagen, all denen, die uns beim Gelingen unserer Studienreise in mentaler als auch finanzieller Weise unterstützt haben.

Autorinnen: Jessica Mutscher und Diana Karbe

„MENSCH MEIER“



Herr Uwe Meier ist seit neun Jahren der Vorsitzende des Fördervereins der Staatlichen Studienakademie Bautzen. Wir wollen herausfinden, was ihn antreibt und was er für den Förderverein sowie die Studienakademie bedeutet.

Guten Tag Herr Meier. Stört es Sie, wenn wir gleich persönlich werden und Sie zu Familie, Hobbies und Interessen befragen?

Das stört mich nicht – im Gegenteil. Ich bin ein sehr bodenständiger, strukturiert denkender Mensch, der auch gern mal die chaotische Lagerhaltung im Büro betreibt und der sagt, was er denkt. Ich bin glücklich verheiratet (fast 20 Jahre – mit derselben Frau, lacht) und wohne in Crostau bei Schirgiswalde. Wir haben drei gemeinsame Jungs im Alter von achtzehn, zwölf und sechs Jahren.

Wie sagt der Volksmund so schön – Männer werden nie erwachsen, sondern nur ihre Spielzeuge deutlich teurer. Da ist schon was dran, wenn man die Hobbies so anschaut...

So gesehen wird meine Frau von vier Jungs häufig einmal gefordert und gleichzeitig umschwärmt.

Als Familie sind wir auch gern im Oberland mit dem Fahrrad unterwegs und genießen im Urlaub sehr gern Skandinavien. Da werden auch gern mal das offene Meer oder die Fjorde in Norwegen mit dem Boot befahren sowie diverse andere Ausflüge unternommen.

Wenn möglich, nehme ich mir gemeinsam mit Freunden einmal im Jahr bis zu einer Woche Zeit zum Meeresangeln. Ruhe genießen und gedanklich abschalten können ist nun einmal wichtig. Letztes Jahr konnten wir auf der schwedischen Seite des Öresunds mehrere schöne Dorsche fast auf Ansage ins Boot holen – unter den ungläubigen Blicken eines Sportfreundes, der das erste Mal bei einer Tour dabei war. Da ist neben dem Spaß an Bord auch gleich der Spaß an der Zubereitung sicher, denn mit frischen Zutaten einen gerade gefangenen Dorsch oder Heilbutt zuzubereiten ist nicht nur ein Genuss sondern auch ein Erlebnis. Ein altes „Laster“ ist mein Faible für alte Autos und Motorräder, was derzeit etwas zu kurz kommt. Mein gut erhaltenes und teilrestauriertes Golf I Cabrio wartet immer noch auf ein H-Kennzeichen und wird aus Zeitmangel viel zu selten bewegt. Das ändert sich sicher noch – der Nachwuchs meldet schon Besitzansprüche an. (lacht)

Können Sie uns kurz Ihren Lebenslauf skizzieren?

Sehr gern. 1973 wurde ich in Bautzen geboren und bin in Hochkirch zwischen Bautzen und Löbau aufgewachsen. Meine Eltern waren beide Lehrer und damit wurde schon genau hingeschaut, wie sich der Junior schulisch entwickelt. In der Wendezeit fand ich eine Lehre als Kfz-Mechaniker super. Ich wollte gern etwas Handwerkliches mit Kfz-Technik machen obwohl man mir mehrfach ein Studium nahelegte. Wie für viele junge Leute war es auch für mich nicht leicht, nach der Wende einen sinnvollen Weg neu zu beschreiten. An Autos und Motorrädern zu schrauben machte zwar Spaß, aber da gab es auch einen Faible für analytische Problemlösungen. Aufgaben systematisch zu lösen fand ich schon als Jugendlicher spannend. Also entschied ich mich dann doch noch für ein Studium, und ging nach Heidelberg an eine kleine private Fachhochschule, um dort BWL zu studieren. Ja, ich wollte mir ein bisschen was anschauen von Deutschland, neue Leute kennenlernen und über den Tellerrand der alten DDR schauen. Meine Diplomarbeit fertigte ich in der Zentrale der DATEV eG, einem Dienstleister für Steuerberater und Rechtsanwälte in Nürnberg an. Mein Thema zur Kanzleiorganisation und zum Controlling verschlug mich am Ende der Studienzzeit in die Niederlassung nach Leipzig. Hauptaufgabe: Steuerberatern erklären, warum eine Kanzlei zu wenig Gewinn abwirft und wie man das in kurzer Zeit ändern kann – Lösungen entwickeln. Okay, macht eine Zeit lang Spaß, ist hoch interessant. Aber auf Dauer?

Nach einigen Überlegungen lies ich mir meinen ersten Gewerbeschein im Oktober 1998 ausstellen – mit dem Ziel etwas Eigenes, von anderen Entscheidern Unabhängiges aufzubauen und individuelle Beratungsdienstleistungen für Ingenieure und Wirtschaftswissenschaftler anzubieten.

Um in diesem Bereich sinnvoll beraten zu können war über Jahre hinweg noch einmal Ausbildung und Fortbildung angesagt. Was im Jahr 2009 aus der Einzelfirma entstand ist heute die *academium* Karriere- und Finanzplanung GmbH & Co.KG* mit 5 Mitarbeitern in Bautzen. Als kleines mittelständisches Unternehmen betreuen wir mit insgesamt 5 KollegINNen ca. neunhundert Mandate, d.h. Ingenieure, Wirtschaftswissenschaftler, Naturwissenschaftler und natürlich deren Familien. Wir schicken allerdings niemanden weg, wenn er nicht studiert hat und unsere Dienstleistung zu schätzen weiß.

Was bedeutet „academium“?

Es ist ein Kunstwort und stellt den Unternehmenszweck in den Namen – individuelle Beratung von Akademikern und deren Umfeld – kurz: *academium*.

Jedes Jahr – auch in 2017 hören wir von den Absolventen, dass einzelne Praxispartner erst in der letzten Septemberwoche die Arbeitsverträge besprechen. – Meines Erachtens viel zu spät, um die Jungakademiker an das Unternehmen zu binden und hier in der Region zu halten.

Wird der Absolvent vom Praxispartner nicht übernommen oder will er Klarheit über seine Tätigkeit nach Ende des Studiums, die der Praxispartner im Sommer noch nicht geben kann oder will, so stellen sich auf einmal wichtige Fragen rund um den Bewerbungsprozess, die wir gern beantworten. Die Bandbreite reicht vom Training zum Vorstellungsgespräch über Vorbereitung auf ein Assessmentcenter bis zu effektiver Gehaltsverhandlung. Bevor ich eine Bewerbung schreiben kann muss ich mir als Bewerber einige grundlegende Gedanken zur eigenen Zukunft ma-

chen. Dazu gibt es bestimmte Techniken. Die Karriereplanung ist ein weites Feld das jeder für sich selbst bestellen muss. Grundsätzlich funktioniert das mit einem klaren Bild davon was in der Zukunft entstehen soll – privat, beruflich und wirtschaftlich. Erst danach kann ich ein Ziel daraus ableiten und dieses konsequent verfolgen. Was für die Mandanten letzten Endes daraus entstehen kann, ist nichts Geringeres als Vermögen auf dem eigenen Konto. Daher auch Karriere- und Finanzplanung.

Wie und warum sind Sie zum Förderverein der Studienakademie gekommen?

Seit der Jahrtausendwende bin ich Mitglied im Förderverein, wie fast alle haupt- und nebenberuflichen Dozenten im Hause sowie die Wirtschaftssenioren, denen ich hiermit ganz herzlich für ihre Unterstützung danke. Den Vorsitz übernahm ich vor einigen Jahren, ich glaube es war 2008, von Heinrich Schleppers.

Warum ist der Förderverein wichtig für die Berufsakademie? Nun, weil es wichtig ist, Studenten und Absolventen aktiv unterstützen zu können und bestimmte Aktivitäten zu finanzieren. Der Verein steht sicher für die Studenten nicht zwingend im Fokus des Unterrichtsgeschehens an der Akademie, wird aber immer wieder gern zur Hilfe gerufen, wenn es einmal brenzlich wird und Unterstützung gefragt ist. Das freut mich sehr.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts hat die Studienakademie selbst keine oder nur äußerst begrenzte Mittel, aus denen sie zum Beispiel den Studentensport, die Exkursionen der Seminargruppen oder gar die Feierlichkeiten wie die Exmatrikulationsfeier finanzieren könnte. Diese Positionen können durchaus der Förderverein, sofern das Vorhaben vom Vereinszweck satzungsgemäß gedeckt ist, unterstützt werden. Der Förderverein selbst finanziert sich natürlich auch nur durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Nicht jeder Standort hat einen Förderverein, oder?

Doch, seit letztem Jahr haben meines Wissens alle Standorte wieder einen Förderverein. Das ist aus vielerlei Gründen wichtig. Bei uns übernimmt der Verein z. B. als Organisator der Exmatrikulationsfeier das wirtschaftliche Risiko und die Haftpflicht für diese Veranstaltung.

Ein weiterer Vorteil des Fördervereins ist, dass er ein Ansprechpartner ist, der langfristig verlässlich funktioniert. Wir haben zwar immer wieder Studenten, die innerhalb der BA geschickt und fachmännisch eigene Projekte auf die Beine stellen – für die Studienakademie Bautzen seien hier als Beispiele die Kinderuni, die AG Robotik oder die berühmten BA-Partys genannt – aber aufgrund unseres Studiensystems sind diese Studenten eben



NÄCHTLICHES GEFLÜSTER UNTER PUMAS

immer nur drei Jahre lang hier. Wenn sich dann niemand findet, der den Staffelstab übernimmt, schläft das Projekt ein. Der Förderverein besteht dahingegen bereits seit 1998 – nächstes Jahr feiert er Jubiläum. Damit stellt er eine wichtige Konstante dar, die zum Beispiel für den Hochschulsport genutzt wird – die Mietverträge für Sporthallen werden über den Förderverein abgewickelt und auch das diesjährige Absolvententreffen wurde vom Förderverein organisiert.

Ein Nachteil des Fördervereins ist der nicht unbeträchtliche Verwaltungsaufwand. Unsere Gemeinnützigkeit muss bestätigt werden und überprüfbar sein. Wir dürfen also keinen Gewinn machen, sondern finanzieren gemeinnützige Aufgaben, die dem Gemeinwohl zur Verfügung stehen. Glücklicherweise bleibt der ganze Papierkram nicht allein an mir hängen. Frau Sauer mann ist unsere Schatzmeisterin und führt, neben ihren eigentlichen Verwaltungsaufgaben für die BA, nebenher – mit viel Engagement und mit einer sehr hohen Genauigkeit – noch die Bücher der Fördervereins. Diese werden in regelmäßigen Abständen von Herrn Erler und Herrn Geisel überprüft. Auch die beiden machen ihre Arbeit freiwillig und unentgeltlich. Vor allem bin ich aber sehr froh, dass der Förderverein Frau Dr. Sende als stellvertretende Vorstandsvorsitzende gewinnen konnte.

Die Arbeit, die Frau Dr. Sende jedes Jahr wieder neu in die Planung und Durchführung der Exmatfeier steckt, ist enorm. Ohne sie wäre der Event absolut nicht realisierbar.

Tatsächlich ist die Exmatfeier eine der Hauptaufgaben des Fördervereins.

Ich denke, es ist nicht übertrieben, die Exmat, mit der Übergabe der Diplom- und Bachelorurkunden, der Auszeichnung der besten Studenten und den Reden der Ehrengäste, nicht nur als den Abschluss, sondern auch als den feierlichen Höhepunkt des Studentenlebens zu bezeichnen. Das Fest ist den Aufwand, den man dafür betreiben muss, allemal wert. Ich finde es übrigens auch sehr schade, dass diese Tradition an vielen alten und ehrwürdigen Universitäten in Vergessenheit geraten ist, einfach deshalb, weil man dadurch, dass die Studenten dort zu unterschiedlichen Zeitpunkten fertig werden, kein passendes Datum für die Feier findet.

Bei uns freuen sich jedenfalls die Dozenten und Studenten auf den feierlichen Anlass und den großen Auftritt. Aber auch hier gab es natürlich immer wieder einmal einzelne Formen der Spezies Student, denen der feierliche Rahmen eher egal ist und die das in der Anzugsordnung nach außen tragen. Die Lässigkeit,

mit der manche ihrem Studium begegneten, zeigt sich dann auch zur letzten offiziellen und feierlichen Zusammenkunft in ausgewaschenen Jeans und Strickpullovern. Die sind aber glücklicherweise bei weitem die Ausnahme. Viele Studentinnen und Studenten begehen dieses Event natürlich mit festlicher Garderobe, sodass sich das eine oder andere Mal die Studienrichtungsleiter fragen, wer da gerade die Bühne betritt. Kleider machen eben Leute.

Haben Sie zum Abschluss noch eine Exmat-Anekdote für uns, vielleicht von einem der Ehrengäste?

Die Frage, wen man darum bitten wird, die Ehrenrede zu halten, ist jedes Jahr wieder spannend.

Ich denke schon, dass wir mit unserer Wahl meistens gut gelegen haben und die Redner das Publikum begeistert haben.

Besonders gut hat es mir gefallen, als unser Landrat Michael Harig vor ein paar Jahren die Rede gehalten hat. Der hat folgende Geschichte erzählt:

„Ein Matheprofessor hatte einen Studenten, der in Mathe richtig schlecht war. Der Student bestand die Prüfung nur durch den guten Willen des Prüfers und der Professor war sich sicher, dass aus diesem Absolventen nicht viel werden wird. Ein paar Jahre später steht der Professor an der Bushaltestelle im Regen – ein Auto hält an und bietet dem Herren an, ihn mitzunehmen.

Der Prof. stutzt, da es eben dieser Absolvent ist, der da aus dem dicken Mercedes steigt und ihm mit der teuren Rolex am Handgelenk die Hand schüttelt.

„Ich hätte ja nicht gedacht, dass Sie es mal zu was bringen, so schlecht wie Sie immer in Mathe waren“, sagt der Professor. „Aber anscheinend habe ich mich da geirrt. Wie kommt's?“

„Ich habe eine Firma für Plastikteile gegründet“, sagt der ehemalige Student. „Ich kaufe die Plastikteile aus Polen in Sätzen zu hundert Stück und bezahle pro Stück sieben Euro. Dann verkaufe ich sie für zwölf Euro weiter und von diesen fünf Prozent lässt es sich gut leben.“

Das war nicht nur ein guter Witz, den der Landrat da erzählt hat, sondern er hat ihn auch so eingepackt, dass man am Anfang nicht wusste, ob er nun einen Witz erzählte oder eine Anekdote, die sich wirklich zugetragen hatte.

Ach ja, eins noch: Ohne den Förderverein gäbe es die HochZwo, die Sie da gerade lesen, übrigens nicht. Das Magazin wird nämlich vom Förderverein finanziert und von Prof. Dr. Alexander Flory mit viel Mühe und Einsatz jedes Mal aufs Neue erstellt! Vielen Dank, lieber Alex!

Das Interview führte Prof. Dr. Alexander Flory

Nein, es geht nicht um Raubkatzen sondern um eine spezielle Gattung von Homo sapiens an der BA-Bautzen. Denn auch in der Nacht gibt es immer genügend Gesprächsstoff für die Public-Management Studentinnen Annemarie Franke und Heidi Donath. Hier philosophieren sie über ihr Studium.



Autorinnen: Heidi Donath und Annemarie Franke

AD RADICES



Prof. Dr. Katharina Sende ist seit Juli 2015 hauptberufliche Dozentin an der Staatlichen Studienakademie Bautzen. Sie ist als Dozentin für Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Personalwirtschaft, Betriebsorganisation berufen und unterrichtet Personalmanagement und Mitarbeiterführung, Management-techniken sowie wissenschaftliches Arbeiten. Außerdem ist sie, wie Uwe Meier, ebenfalls im Vorsitz des Fördervereins der Studienakademie Bautzen e.V. tätig.

Frau Dr. Sende, Sie wurden hier in Bautzen geboren und sind nach einigen Umwegen wieder hierher zurückgekehrt. Würden Sie uns kurz Ihren Lebensweg beschreiben?

Stimmt, ich wurde 1981 hier in Bautzen geboren. Nach dem Abitur begann ich ab 1999 in Dresden zu studieren. Zunächst schrieb ich mich für das Lehramt ein, mit den Fächern Latein und Deutsch. Selbst zu unterrichten hat mich schon immer interessiert, teilweise wohl auch, weil ich ein Lehrerkind bin. Ich habe dann aber festgestellt, dass mir insbesondere Latein nicht in jeder Hinsicht liegt. Lateinische Texte ins Deutsche zu übersetzen, hat mir immer Spaß gemacht – es ist, wie wenn man ein Tor zur Vergangenheit öffnet. Aber vom Deutschen ins Lateinische zu übersetzen, wie es an der Uni verlangt wurde, ist nicht nur enorm schwer, es hat vor allem keinen Anwendungsbezug. Vieles war einfach zu theoretisch, auch in der Germanistik.

Ich habe dann zur Psychologie gewechselt, weil ich auch schon während des Lehramtstudiums einige Vorlesungen in dem Bereich besucht habe und diese sehr praktisch orientiert waren. Dort hat sich meine Leidenschaft für Arbeits- und Organisationspsychologie herausgebildet. Dabei geht es unter anderem um Mitarbeitermotivation, gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen und Stressmanagement. Das habe ich im Hauptstudium als Vertiefungsfach gewählt.

Nachdem ich mein Diplom gemacht hatte, arbeitete ich zunächst in der Psychiatrie in Leipzig. Da war ich in der Forschung tätig. Das war zwar interessant, aber ich musste feststellen, dass manche Experimente in der Forschung manchmal auch zu Lasten des Wohlbefindens der Patienten gehen. Auf Dauer wollte ich das nicht mittragen.

Also habe ich mich nach einer Promotionsstelle umgesehen und wurde 2008 in Dresden am Lehrstuhl für Personalwirtschaft als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt. Das kam mir auch deshalb entgegen, weil damit endlich das anstrengende Pendeln nach Leipzig wegfiel.

Noch bevor ich zu Ende promoviert hatte, ging meine Doktor-mutter in den Ruhestand und ich bin in die Unternehmensberatung eingestiegen. Das war damals eine wirklich harte Zeit; ich war tagsüber in einem Vollzeitjob tätig und habe abends und am Wochenende an der Promotion geschrieben.

Was hat Sie an die Staatliche Studienakademie Bautzen geführt?

Wie eingangs erwähnt, habe ich schon immer gerne unterrichtet. Schon als Kind habe ich mit meinen Puppen „Schule“ gespielt. Das waren meine ersten Trockenübungen und die Puppen haben natürlich nicht widersprochen. Während meiner Zeit an der TU war ich dann erstmals richtig in der Lehre tätig. Später, in der Unternehmensberatung, habe ich nebenberuflich weiterhin unterrichtet. Auch in Bautzen war ich zunächst als Honorar-dozentin tätig. Als ich dann von der Ausschreibung für die Stelle als Dozentin für Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Personalwirtschaft, Betriebsorganisation erfahren habe, habe ich mich gleich darauf beworben. Nicht zuletzt weil Bautzen meine Geburtsstadt ist, war die Stelle sehr attraktiv. Als ich die Stelle bekam, war das für mich eine Rückkehr „ad radices“, wie man auf Latein sagt, also zurück „zu den Wurzeln“. Hat aber nichts damit zu tun, dass ich Veganerin bin.

Wie würden Sie Ihren eigenen Charakter beschreiben? Was sind Ihre Stärken und Schwächen?

Mein Sternzeichen ist Fisch. Fische gelten als sehr sozial, zuverlässig und hilfsbereit. Ich denke, dass das auf mich zutrifft. Ich bin immer für andere da und habe ein offenes Ohr. Ich glaube, dass ich ein Gefühl für andere habe und über eine gute Menschenkenntnis verfüge. Außerdem habe ich meistens gute Laune und bin sehr gesellig.

Manchmal ist mein Helfersyndrom vielleicht etwas stark ausgeprägt. Die Stärke wird dann wohl zu einer Schwäche, wenn ich mich zu sehr für andere engagiere. Da muss ich lernen, mir selber Grenzen zu setzen und zu sehen, wann es genug ist mit der Sorge für andere.

Wie entspannen Sie sich?

Mit Stricken. Ich empfinde das als sehr entspannend, fast wie Meditation. Stricken ist ein Geduldspiel und fordert viel Aufmerksamkeit. Ich kann problemlos mehrere Stunden hintereinander an etwas arbeiten. Und ich beschenke gerne andere damit. Dann gibt es Socken und Strickpullover zu Weihnachten.

Außerdem klettere ich gerne. Aber ich muss wohl sagen: Kletterte ich gerne. Vor zwei Jahren, beim Urlaub in Kroatien, hatte ich den Höhepunkt meiner Leistungsfähigkeit. Aber es ist auch ein sehr zeitaufwändiges Hobby und man muss ständig am Ball bleiben, denn schon wenn man zwei oder drei Wochen nicht trainiert, wirkt sich das stark auf das Leistungsvermögen aus. Daher betreibe ich momentan zur Entspannung eher Yoga.

Sie sind im Vorstand des Fördervereins der BA und arbeiten dort sehr intensiv mit. Gerade bei der Organisation der Exmatfeier sind Sie federführend. Warum stecken Sie, neben Ihrem vollen Stundenplan, noch so viel Arbeit in etwas, das eigentlich nur eine Nebenaufgabe sein sollte?

Der Förderverein ist wichtig für die BA und die Exmat ist eine originäre Aufgabe des Fördervereins. Natürlich mache ich die Arbeit für die Exmat sehr gerne, weil ich da die Früchte unserer Arbeit hier an der BA sehe. Und weil den Absolventen ein feierlicher Rahmen geboten wird, in dem sie den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums begehen können. Genauso wichtig ist aber – und das wird gerne übersehen – die Außenwirksamkeit der feierlichen Exmatrikulation. Diese Außenwirksamkeit muss effizient gestaltet werden, denn der Förderverein hat ja auch eine

Marketingaufgabe. Natürlich wollen wir allgemein studentische Aktivitäten fördern, aber eben auch die öffentliche Wahrnehmung der BA stärker konturieren. Das geht über die Exmat, aber auch über Aktivitäten wie die AG Robotik, früher die Kinderuni oder jetzt aktuell das Bierbrauen als prototypisches Projekt. Die Absolvententreffen zählen ebenfalls dazu. Hier wird neben der öffentlichen Wahrnehmung auch die Vernetzung gefördert. Stichwort „Employee-Branding“. Wir schaffen die „Marke BA“: Hier habe ich studiert, hier bin ich gebunden.

Die Exmatfeier findet seit einigen Jahren in der Stadthalle Krone in Bautzen statt. Nun scheint die Zukunft dieser Lokalität ja einigermaßen ungewiss.

Ich werde mich immer dafür einsetzen, dass die Exmat einen Raum hat, auch im wörtlichen Sinne. Nach der Exmat ist vor der Exmat: Ich werde gleich Ende Oktober die Planungen für 2018 intensivieren. Vorgespräche laufen aber natürlich schon seit Mitte des Jahres.

Neben der Zukunft der Exmat, was wünschen Sie sich für die Zukunft der BA?

Die Wissenschaftlichkeit des Studiums weiter voranzutreiben. Da sind wir schon auf einem guten Weg. Aber ich glaube, die Praxispartner sollten noch stärker sensibilisiert werden, darauf zu achten, dass das Ergebnis, welches ein Student bringt, nicht auf einem Bauchgefühl beruht, sondern durch ein methodengeleitetes Vorgehen begründet ist.

Ein weiteres Ziel von mir ist, die Ehemaligenarbeit zu intensivieren. Über Facebook und Instagram sind ja bereits viele aktuell Studierende mit uns vernetzt – das soll in Zukunft auch besser mit den Alumni funktionieren. Auch die Exmat kommt hier wieder ins Spiel. Sie kann ebenfalls dazu dienen, die Absolventen als Mitglieder für den Förderverein zu gewinnen.

Das Interview führte Prof. Dr. Alexander Flory

DEBAG

Weltspitze ist unser täglich Brot

Innovative Backtechnologie aus Sachsen - für die internationale Welt des Backens.

Wer von gestern ist, kann keine Öfen für morgen bauen und weltweit vermarkten.

Deshalb suchen wir Dich und fördern Deine Talente! Lerne uns kennen unter: www.debag.com/karriere

GLOBAL BAKING TECHNOLOGY

DEBAG Deutsche Backofenbau GmbH · Dresdener Straße 88 · D-02625 Bautzen · www.debag.com

WIEDERSEHEN FÜR EHEMALIGE BA-STUDENTEN BEIM GLEICHEN ARBEIT- GEBER – FERCHAU ENGINEERING



Sechs BA-Studenten der BA Bautzen mit sechs unterschiedlichen Wegen, die sie bei der FERCHAU Engineering GmbH am Standort Dresden wieder zusammenführen.

Die sechs ehemaligen Studenten der BA Bautzen Daniel Nischke, André Rückert, Tobias Paape, René Steiner, Nikita Zukowski und Vincent Baumgart verbindet nicht nur ihr duales Studium der Elektrotechnik bzw. Wirtschaftsinformatik an der BA Bautzen, sondern auch die aktuelle Tätigkeit bei FERCHAU. Zwei der Ehemaligen sind direkt nach dem Studium bei FERCHAU eingestiegen, die anderen sind über Umwege zu FERCHAU nach Dresden gekommen.

FERCHAU Engineering ist mit mehr als 7.400 Mitarbeitern in über 100 Niederlassungen und Standorten die erste Adresse für Engineering- und IT-Projekte. In der Niederlassung Dresden sind derzeit mehr als 170 Mitarbeiter in den drei wesentlichen Fachbereichen IT, OEM und Classic beschäftigt. Im Fachbereich IT bündelt die Niederlassung ihre Kompetenzen in der Hard- und Softwareentwicklung sowie in Embedded Systems und der Hochsprachenprogrammierung. Gleichermaßen sind auch die Experten für Elektrotechnik und Automation Teil des Teams. Darüber hinaus bietet der Standort Dresden auch Know-how, das der Automobilindustrie, ihren Zulieferern sowie Herstellern von Sondermaschinen zugutekommt.

Allen Mitarbeitern bei FERCHAU ist zum einen die abwechslungsreiche Tätigkeit in verschiedenen Projekten sehr wichtig, zum anderen aber auch das zwischenmenschliche Miteinander

im Unternehmen. Dies ist nach aktuellen Umfragen für Absolventen bei der Wahl des Arbeitsplatzes ein wichtiger Faktor geworden. Und FERCHAU tut viel dafür: So finden regelmäßige Veranstaltungen und Treffen statt, bei denen sich die Kollegen nicht nur fachlich, sondern auch privat austauschen können und so menschlich zusammenwachsen.

Das jährliche Sommerfest für alle 170 FERCHAU-Mitarbeiter der Dresdner Niederlassung bietet u. a. Wakeboard- und Wasserskifahren sowie Beachvolleyball an. Neben den sportlichen Aktivitäten wird natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Alljährlich zu Weihnachten treffen sich alle Mitarbeiter samt ihrer Familien auf einer Weihnachtsbaumplantage unweit von Dresden. Dort erfolgt dann auch der Startschuss für die Suche und das Abschlagen eines Weihnachtsbaums. Mit anregenden Gesprächen bei Gulaschkanone und Punsch oder Glühwein klingt die Veranstaltung aus.

Zusätzlich veranstaltet jeder Bereich einmal im Quartal einen Stammtisch, bei dem sich die Kollegen des gleichen Fachbereichs fachlich noch intensiver austauschen können. So trifft man sich beispielsweise beim Soccer-Golf, im „Adventure Rooms“ Dresden oder in der Bowlinghalle. Wer sich außerdem noch sportlich betätigen will, kann das bei FERCHAU wöchentlich beim Volleyball tun. Ob im Sommer am City Beach in Dresden oder bei schlechtem Wetter bzw. in der kühlen Jahreszeit in der Halle - ausgepowert wird sich immer. Bei FERCHAU wird es auch neben der Arbeit nie langweilig.

Nun aber noch einmal ein Blick auf die Tätigkeiten der ehemaligen BA-Studenten, die ihre Schwerpunkte nicht nur unterschiedlich setzen wollten, sondern dies bei FERCHAU auch konnten:

Für einen Jobeinstieg bei FERCHAU entschied sich *Tobias Paape* Mitte 2016 direkt nach dem Studium. Aktuell ist er bei einem Tochterunternehmen eines bekannten Automobilherstellers im Bereich erneuerbare Energien eingesetzt. Dort ist er zuständig für die Überarbeitung der Schaltpläne.

Nach seinem Studium startete *André Rückert* 2014 bei einem kleinen Unternehmen als Entwicklungsingenieur, bevor er sich ein halbes Jahr später bei FERCHAU bewarb. Er ist nun seit mehr als zwei Jahren im Bereich der Soft- und Hardwareentwicklung eines großen Herstellers im Bereich erneuerbare Energien gemeinsam mit *Tobias Paape* eingesetzt.

Daniel Nischke beendete im August 2015 sein BA-Studium und stieg dann bei einem produzierenden Unternehmen als Elektroingenieur ein. Nachfolgend begann er eine Tätigkeit als Projekt- bzw. Elektroingenieur bei einem Wettbewerber von FERCHAU. Im April dieses Jahres entschied sich Daniel Nischke dann für einen Jobwechsel zu FERCHAU und bearbeitet seither ein Projekt bei einem großen Akkumulatorenhersteller in Sachsen als Elektroingenieur.

Nachdem *Vincent Baumgart* den Abschluss im Jahr 2014 als Dipl.-Ing. (BA) in der Tasche hatte, arbeitete er bei einem Kleinbetrieb mit Spezialisierung auf Mess- und Automatisierungstechnik in Chemnitz. Diese Tätigkeit war ihm auf Dauer zu eintönig und zu wenig kommunikativ. Aus diesem Grund bewarb er sich

bei FERCHAU als Account Manager und stieg als Trainee im Vertrieb ein. Nachdem er dann als Account Manager startete, ist er nun bereits Anfang des Jahres 2017 zum Senior Account Manager aufgestiegen.

René Steiner absolvierte ebenfalls im Jahr 2014 sein Studium und startete seine berufliche Laufbahn bei einem Hersteller von Wärmepumpen und Kältemaschinen. Im Laufe dieses Jahres wechselte auch René Steiner zu FERCHAU in sein erstes Projekt als Projektingenieur für ein Unternehmen im Bereich des Sondermaschinenbaus. Aufgrund der internationalen Aufstellung des Kunden hat er hier die Möglichkeit, auch andere Länder kennenzulernen.

Anders als die anderen Studenten absolvierte *Nikita Zukowski* Mitte 2016 den Studiengang der Wirtschaftsinformatik. Den Querschnitt von Wirtschaft und Informatik bringt er nun in hochkomplexen Softwareapplikationen im Logistikbereich zum Einsatz.

Wie die Werdegänge der sechs ehemaligen BA-Studenten zeigen, gibt es viele Wege zu und bei FERCHAU. Auch aktuell wächst die Niederlassung in Dresden stetig. Falls auch Sie noch nach einer Einstiegsposition nach dem BA-Studium in einem jungen und dynamischen Familienunternehmen suchen, schauen Sie gern auf die Homepage der FERCHAU-Niederlassung in Dresden nach passenden Stellenangeboten oder bewerben Sie sich einfach initiativ. FERCHAU freut sich auf die Begleitung weiterer Karrierewege von (ehemaligen) Studenten der BA-Bautzen.

<https://www.ferchau.com/de/de/standorte/dresden/>

DER EINZIGE, DER IMMER UNTER STROM SEIN SOLLTE: DER AKKU IHRES AUTOS.

**E-MOBILITÄT – MIT DEN AUTOMOTIVE-
UND IT-SPEZIALISTEN VON FERCHAU.
JETZT BEWERBEN ALS: INGENIEUR/-IN
ELEKTROTECHNIK.**

WIR SEHEN UNS IN DER ZUKUNFT!

Wir bringen Klimaschutz und Verkehr in Einklang. Dafür verwandeln wir Straßenlaternen in Ladestationen oder parkende Autos in Energiespeicher. Im Bordnetz erhöhen wir die Spannung und gewinnen beim Bremsen Energie zurück. FERCHAU, Deutschlands Engineering- und IT-Dienstleister Nr. 1, führt Automotive und IT zusammen – für die E-Mobilität der Zukunft. Dafür suchen wir Verstärkung. Bewerben Sie sich jetzt! Bringen Sie uns weiter mit Ihren Ideen.

FERCHAU
ENGINEERING

Konsequente Elektrifizierung
des Antriebsstrangs

Komfortables induktives
Laden mit »Charging Pads«

Intelligente Bordnetz-
systeme mit komplexem
Energienmanagement



FERCHAU Engineering GmbH, Niederlassung Dresden
Frau Jenny Reck, Washingtonstraße 16/16 a, 01139 Dresden
Fon +49 351 847069-0, dresden@ferchau.com

FERCHAU.COM/GO/DRESDEN
WIR ENTWICKELN SIE WEITER

TRIFF MEETLE



PORTRAIT

Jörn-Henry Olesch hat sein Diplomstudium als Wirtschaftsinformatiker an der BA Bautzen 2008 abgeschlossen. Seit dieser Zeit ist er in verschiedenen verantwortlichen Positionen bei weltweit agierenden Unternehmen erfolgreich tätig. Seit Mai 2017 ist er Investor und Adviser bei meetle, einem Start-Up aus Leipzig.



meetle

Der Herbst ist da, die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken und die Luft ist merklich frischer. Das ist die Zeit, in der Karl-Ludwig Wachler, studierter Lehrer für Mathematik und Informatik, und Axel Augstein, Absolvent der BA-Dresden, diplomierter IT-Ingenieur und aktiver IT-Berater, an die Geburtsstunde von meetle zurückdenken. Dabei ist das graue Wetter eigentlich ein krasser Gegensatz zu der App, die das Leipziger Startup diesen Sommer launchte. Schaut man auf die Telefone der beiden Gründer, tauchen dort kleine Männchen auf, die den beiden verblüffend ähnlich sehen – Wachler mit rotem Bart und blauem Hemd, Augstein mit blondem Haar und roter Krawatte. Daneben ein kleines Icon, ein Kaffee, der darauf hindeutet, dass die beiden gerade gemeinsam Kaffee trinken.

Vor vier Jahren kam ihnen der Einfall zur meetle App. Das Ziel war es, eine einfache Lösung zu finden, um mit engen Freunden und der Familie in Kontakt zu bleiben. So wurde 2013 der Grundstein für die gemeinsame Firma gelegt und meetle war geboren.

Doch was ist das Besondere an meetle? Meetle zielt nicht auf das virtuelle Netzwerk ab, sondern auf reale Kontakte. „Uns geht es darum, aus der digitalen Welt wieder mehr in die reale Welt zu kommen. Wir verdienen kein Geld mit Daten und die Privatsphäre steht an oberster Stelle“, so Wachler.

Mit meetle kann man auf einen Blick sehen, wie nah Kontakte gerade sind. Dabei wird Wert auf den Schutz der Privatsphäre gelegt, denn es werden nur die grob gerundeten Entfernungen und keine genauen Standorte angezeigt. Meetle ermöglicht einfache und spontane Treffen, ohne dabei die Privatsphäre zu verletzen. Die Darstellung der Nutzer erfolgt zudem über Avatare, die völlig individuell gestaltet werden können – auch hier werden also persönliche Informationen maximal geschützt.

Mittlerweile besteht meetle aus einem Team von 13 Leuten, die mit voller Energie daran arbeiten, Erfolgsgeschichte zu schrei-

ben. Der Fokus liegt auf der Weiterentwicklung der App. Jetzt werden Konzepte geschrieben, Inhalte abgestimmt und natürlich das eigentliche Produkt vorangebracht.

meetle zielt besonders auf Jugendliche und junge Erwachsene oder „eigentlich jeden, der aktiv ist, Freundschaften pflegen möchte, aber wenig Zeit hat“ führt Augstein aus. Das Feedback, das Wachler und Augstein bisher bekommen haben, ist nahezu durchweg positiv. Dies kann man auch an den Bewertungen der App im Shop sehen: meetle rangiert dort derzeit bei 4,8 von 5 möglichen Punkten. „Das“, geben die beiden Gründer zu, „motiviert uns ungemein. Auch wenn es natürlich Phasen gibt, in denen wir sehr lange im Büro sitzen.“ In einem jungen Startup gibt es schließlich immer etwas zu tun. Zum Glück haben die beiden die neue Plattform meetle installiert. So können sie sich trotzdem spontan mit anderen Freunden treffen.

2008 hast Du Deinen Abschluss an der BA Bautzen gemacht und bist jetzt erfolgreich als Investor und Adviser in der Gründerszene etabliert. Inwiefern hat Dein Studium an der BA Bautzen Deinen Weg beeinflusst?

Für mein Studium hatte ich mich bewusst für die BA-Bautzen entschieden. Ich war schon immer begeistert davon, gute Ideen in die Realität umzusetzen und daher war ein BA-Studium genau die passende Entscheidung für mich. Hier konnte ich mir das theoretische Rüstzeug einerseits aber auch die erforderlichen praktischen Kenntnisse in realen Unternehmen andererseits aneignen. Auch die Synthese von Wirtschaftswissenschaften und Informatik hat mich hervorragend auf die spätere Berufswelt vorbereitet und mich für unterschiedliche Alternativen schlagkräftig aufgestellt. Ich habe mir also im Rahmen des BA-Studiums eine hervorragende Ausgangsposition für meine berufliche Karriere und für mein MBA Studium an der HHL in Leipzig, welches ich mit dem Abschluss „General Management“ im Jahre 2012 komplettierte, geschaffen.

Jetzt bist Du Investor und Adviser bei der meetle GmbH, einem Startup aus Leipzig. Was ist das Besondere an meetle, was Dich zu Deinem Engagement bewegt hat?

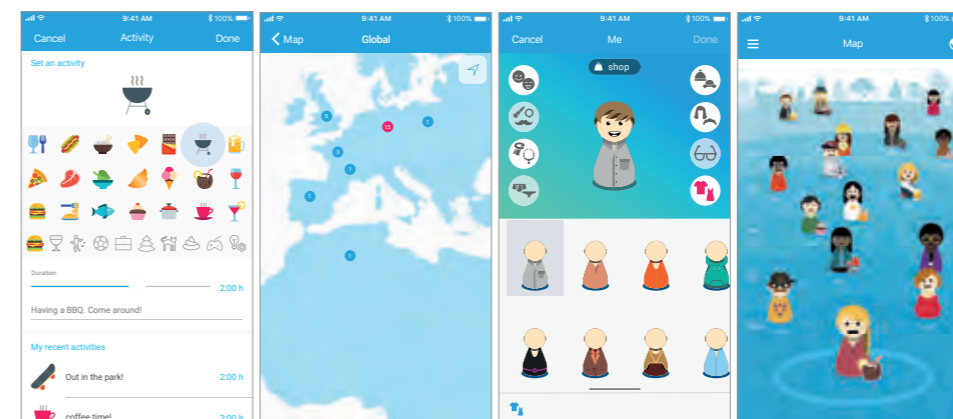
Das Schöne an meetle ist, dass sich das Engagement dafür einfach lohnt, nicht nur finanziell wie ich hoffe (lacht), sondern auch menschlich. In meinen Augen ist meetle das erste soziale Netzwerk, das die Bezeichnung „sozial“ wirklich verdient hat. Wenn ich die App öffne und die meetles meiner Kontakte mit ihren aktuellen Aktivitäten sehe, weiß ich direkt, wer sich in meinem Umfeld befindet und was in dieser unmittelbaren Umgebung alles an Aktivitäten mit meinen Freunden für mich interessant ist. Somit schafft man es, in der digitalen Welt und in unserem durchgeplanten Alltag sich mit seinen Freunden zu treffen bzw. sich nicht aus den Augen zu verlieren. Ganz toll finde ich es, dass wir es bei der meetle GmbH mit einem neuen innovativen Unternehmen aus unserer sächsischen Region zu tun haben, welches mit größtem Engagement und der dazugehörigen Risikobereitschaft eine zukunftsorientierte Lösung im Bereich Location Based Services für Kunden weltweit zur Verfügung stellen wird.

Welche Herausforderungen haben Euch Schwierigkeiten bereitet?

Die Herausforderungen eines Startup sind generell sehr vielfältig. Für jedes Unternehmen ist es von Beginn an wichtig, geeignete, hoch motivierte und engagierte Mitarbeiter zu finden, die bereit sind, neue Wege zu beschreiten und ihre Qualifikation für das Unternehmen einzubringen. Jederzeit gilt es, aus der Vielzahl der Anforderungen die Prioritäten richtig zu setzen, diese kontinuierlich zu reflektieren, die Entwicklung auf dem Markt zu beobachten und sich derselben anzupassen. Meetle konnte nach meiner festen Überzeugung diese Herausforderungen in der Vergangenheit meistern und hat damit den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung in der Zukunft gelegt.

Welche Pläne habt ihr für die Zukunft von meetle und wie geht es jetzt weiter?

Wir wollen und werden meetle als das „Facebook“ der geosozialen Netzwerke ausbauen und damit einen festen Platz in der Location Based Services Welt einnehmen. Um die Grundfunktion Standortteilung herum haben wir noch viele Ideen, d.h. wir werden meetle intensiv weiter zu einer Plattform ausbauen, mit deren Hilfe unsere Nutzer das machen können, was wirklich zählt: gemeinsam Zeit mit Freunden zu verbringen. Was meetle in Zukunft bieten wird, möchte ich jetzt noch nicht verraten. Hier kann ich nur die Empfehlung geben, die App einfach mal auszuprobieren!



„AUSWAHL VON KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN FÜR INTELLIGENTE MESSSYSTEME IN DER ENERGIEVERSORGUNG“

Der Einbau von intelligenten Stromzählern (Smart Metern) ist wesentlicher Bestandteil der Energiewende in Deutschland. Ziel des Smart Meterings ist es, durch permanente Messungen eine hohe Transparenz von Energieverbrauch und Energieeinspeisung beim Energieversorger aber auch bei seinen Kunden zu schaffen. Auf Basis des im September 2016 verabschiedeten Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende ist ein stufenweiser Rollout der

betrieb sondern auch neue Aufgaben wie das intelligente Last- und Einspeisemanagement. Das hat wesentlichen Einfluss auf den Aufbau und die Systemkomponenten. So ist der Kern des Messsystems nicht mehr der Zähler (Smart Meter) selbst, sondern ein sogenanntes Smart Meter Gateway, das alle Kommunikationsverbindungen zu den lokal angeschlossenen Geräten aber auch zu zentralen Stellen des Energieversorgers und weiterer

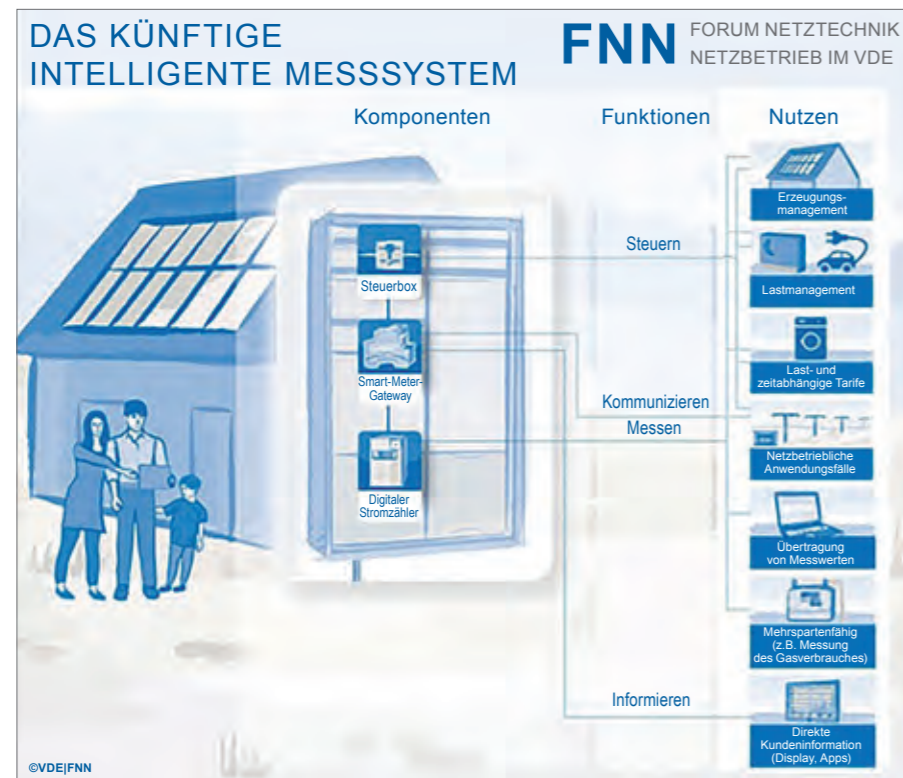


Abbildung 1: Aufbau eines intelligenten Messsystems (Quelle: VDE/FNN)

neuen Generation von Energiezählern, sogenannter intelligenter Messsysteme, in einem Zeitraum von 2017 bis 2032 verbindlich vorgeschrieben. Ein intelligentes Messsystem, wie es das neue Gesetz vorsieht, unterscheidet sich im Hinblick auf Komplexität und Struktur deutlich von den bisher eingebauten Zählern. In der Abbildung 1 ist der Aufbau eines solchen Messsystems dargestellt.

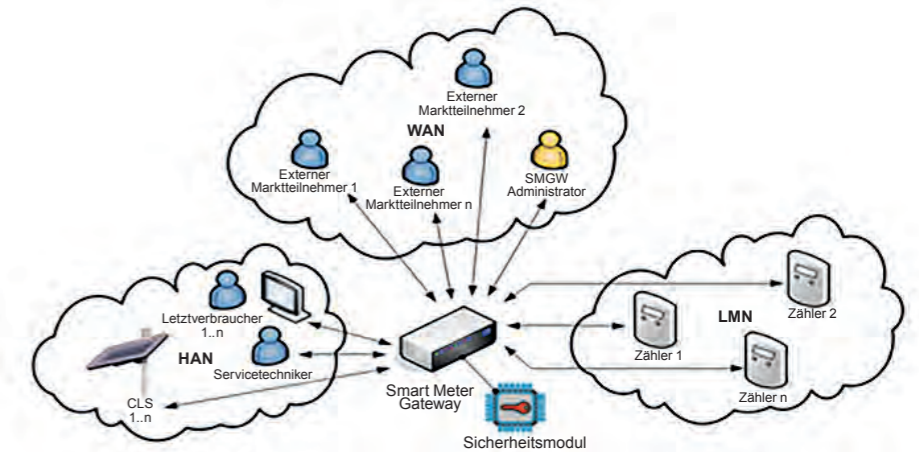
Eine wesentliche Neuheit eines intelligenten Messsystems im Vergleich zu klassischen Zählern ist eine sehr umfassende Kommunikationsfähigkeit sowohl im lokalen Bereich, d.h. im Gebäude in dem es installiert ist, als auch zu zentralen Stellen des Energieversorgers oder auch anderer Marktteilnehmer. Zudem übernimmt ein intelligentes Messsystem nicht nur den Zähler-

Marktteilnehmer realisiert. Die dabei zu übertragenden Daten sind sehr sensibel, da es sich um Kundendaten des Energieversorgers handelt, die dem Datenschutzgesetz unterliegen. Von daher ist die Datensicherheit (Security) eine der Grundherausforderungen für den Betrieb eines Smart Meter Gateways. In Deutschland hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik BSI bereits im Jahr 2013 die technische Richtlinie BSI TR-03109-1, auch bekannt als BSI-Schutzprofil, veröffentlicht, die die kommunikationstechnische Umsetzung eines intelligenten Messsystems unter der Maßgabe einer hohen Datensicherheit vorschreibt. Die Einhaltung dieser Richtlinie ist für Energieversorger und Gerätehersteller verbindlich. Die Struktur der Kommunikationsnetze eines intelligenten Messsystems nach dem BSI-Schutzprofil ist in der Abbildung 2 dargestellt.

Es werden drei Arten von Netzen unterschieden, die an ein Smart Meter Gateway angeschlossen werden: ein lokales Local Metering Network (LMN) zur Integration aller anzuschließenden Zähler, ein ebenfalls lokales Home Area Network (HAN) zum Anschluss von Geräten für das Einspeise- und Lastmanagement und ein Wide Area Network (WAN) zur Integration in IT-Systeme verschiedener Marktteilnehmer. Aufgrund der hochgesteck-

Übertragungsverfahren. Die Breitband Powerline ermöglicht hinreichende Datenraten ist aber von ihrer geografischen Ausbreitung begrenzt. Die Schmalband Powerline ist von vornherein für das Smart Metering ungeeignet, da sie nicht die ausreichenden Datenraten zur Verfügung stellen kann. Feldversuche haben bestätigt, dass die Breitband Powerline Kommunikation technologisch für das Smart Metering einsetzbar ist, jedoch müssen für

Abbildung 2: Kommunikationsnetzstruktur eines intelligenten Messsystems (Quelle: BSI)



ten Sicherheitsanforderungen schreibt das BSI neben der Kommunikationsstruktur auch die Auswahl der einzusetzenden Sicherheitsmechanismen, z.B. Verschlüsselungsverfahren, und Kommunikationsprotokolle, z.B. die Transport Layer Security (TLS) vor. Aus diesem Szenario resultieren an die zugrundeliegenden Kommunikationstechnologien hohe Anforderungen in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Übertragungsraten. Auf Basis von durchgeführten Berechnungen kann gezeigt werden, dass beispielsweise für die Übertragung eines 4 Byte großen Zählwertes eine Datenübertragung von 13000 Bytes erforderlich ist. In der Kommunikationstechnik spricht man hier von einem sehr hohen Protokoll-Overhead. Insbesondere für das WAN Netz resultiert hieraus eine gewisse Problematik für den Energieversorger, da dieser eine leistungsfähige Kommunikationsverbindung seiner zentralen Systeme zu den Smart Meter Gateways zur Verfügung stellen muss. Als grobes Maß der Leistungsfähigkeit kann eine minimale Datenrate von 1Mbit/s angesetzt werden. Für große flächendeckende Versorger, die mehrere Millionen intelligenter Messsysteme ausrollen müssen, ist dies eine enorme Herausforderung. Technologisch kommen für die Umsetzung dieser Kommunikationsverbindungen derzeit zwei Ansätze in Betracht: Mobilfunktechnologien oder die Powerline-Technik (PLC). Beide haben jedoch Vor- und Nachteile. Bei der Powerlinetechnik wird das Energieverteilnetz selbst für die Datenübertragung genutzt. Unterschieden werden breitbandige und schmalbandige

die Ausbringung einer flächendeckenden Kommunikation hohe Aufwände in Kauf genommen werden. Zum Beispiel ist in großflächigen Verteilnetzen ein aufwändiger Einsatz sogenannter Repeater erforderlich. Als Alternative zur Powerline kommt die Mobilfunktechnik in Betracht. Diese hat vor allem in Stadtgebieten ihre Vorteile, da hier in der Regel eine gute und moderne Mobilfunkabdeckung (3G, LTE) vorausgesetzt werden kann. Schlechter ist es in ländlichen Gebieten, da hier mit Mobilfunksystemen Messsysteme gar nicht oder nur mit einer geringen Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit erreicht werden können. In der Tabelle 1 sind alle derzeit verfügbaren Übertragungstechnologien mit ihren Leistungsparametern zusammengefasst. Erfolgsversprechend sind im Bereich des Mobilfunks jedoch neue technologische Ansätze und Entwicklungen. Energieversorgungsunternehmen selbst untersuchen Möglichkeiten der Nutzung einer 450 MHz-Mobilfunkübertragung die eine flächendeckende Smart Grid Kommunikation ermöglichen kann. Jedoch müssten hierfür dedizierte Netze aufgebaut werden. Mittelfristig ist bei den „klassischen“ Mobilfunktechnologien eine Erweiterung von Übertragungsverfahren von sogenannte Machine-Type Communication zu erwarten, die auch die Anforderungen des Smart Meterings erfüllen kann. Langfristig (nach 2020) wird die Entwicklung und Ausbringung von Mobilfunksystemen der 5. Generation ausreichende Leistungsfähigkeit zur Verfügung stellen. *Autor: Prof. Dr. Mike Heidrich*

Tabelle 1: Derzeit verfügbare Übertragungstechnologien für die WAN Kommunikation

Tab.: Eigenschaften von Mobilfunk- und Powerline-Technologien, die für ein Smart Grid in Frage kämen					
		Frequenz	Datenrate	Latenz	
Mobilfunk	GSM/GPRS	900 MHz und 1800 MHz	15 – 40 kbit/s	0,6 – 1 s	
	UMTS HSPA	2000 MHz	0,5 – Mbit/s	100 ms	
	LTE	800/1800/2000/2600/3500 MHz	10 – 50 Mbit/s	10ms	
Powerline Communication	Narrowband	G3	35 – 91 kHz/154 – 480 kHz	34 – 240 kbit/s	200 ms
		Prime	43 – 89 kHz	21 – 128 kbit/s	200 ms
	Broadband	IEEE 1901	2 – 100 MHz	500 Mbit/s	40 ms
		G.hn	2 – 100 MHz	1 Gbit/s	40 ms



IMMATRIKULATION UND EXMATRIKULATION:

DER FEIERLICHE ANFANG UND DAS FEIERLICHE ENDE DES STUDIUMS

Am 4. Oktober fand im Deutsch Sorbischen Volkstheater die Immatrikulation der Matrikel 2017 im feierlichen Rahmen statt. 119 Studienbewerber schrieben sich allein in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ein. Damit ist insgesamt eine erfreuliche Stabilität bei den Bewerberzahlen der Akademie zu verzeichnen.

Um den Bogen von den Studienbewerbern zu den Absolventen zu spannen, ist es seit Jahren Tradition, dass die Festrede zur Immatrikulationsfeier von einem Absolventen übernommen wird. Der diesjährige Redner auf der Immatrikulationsfeier war der Elektrotechnik Alumnus Matthias Tracksdorf, der sein Studium 2003 abschloss und seitdem beim ehemaligen Praxispartner die Weichen stellt. Auch der Bautzener Oberbürgermeister Alexander Ahrens lies es sich wiederum nicht nehmen, die Bautzener auf Zeit persönlich zu begrüßen.

Kurz darauf, nämlich am 21. Oktober, wurden den 130 Absolventen der Matrikel 2014 auf der Exmatfeier ihre Abschlussurkunden verliehen. Die Feier fand zum dritten Mal in der Stadthalle Krone in Bautzen statt. Der Festredner Thomas Berndt,

Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Bautzen, stellte in seiner Ansprache traditionelle Erfinder wie Thomas Edison und Konrad Zuse der modernen Industrie 4.0 gegenüber und hob die Bedeutung höherer Bildung für die Zukunft des Landes hervor. Der Landkreis kann sich nicht nur über die geringste Arbeitslosenquote seit den Neunzigern freuen, sondern Berndt stellte auch fest, dass unter Akademikern die Quote sogar unter zwei Prozent liegt. Mit diesen rosigen Aussichten rief Berndt die Absolventen auf, tätig zu werden und schloss mit Edisons Erkenntnis: „Es ist besser, unvollkommen anzupacken, als perfekt zu zögern.“ Hoffen wir, dass den Zuhörern nicht erst an dieser Stelle ein Licht aufgegangen ist.

Daran knüpfte auch die Direktorin der Studienakademie, Prof. Dr. Barbara Wuttke, an, als sie an das auch eingangs im Editorial erwähnte Zitat Goethes erinnerte: „Erfolg hat drei Buchstaben: TUN“. Mit ihrer Beobachtung „das Studium an der BA ist kein normales, sondern ein duales“ beschrift die Direktorin dann – vielleicht unbewusst – selbst dichterische Wege und mag dabei ganz beiläufig den neuen Wahlspruch der Berufsakademie kreierte haben.

Dann würdigte sie die besten Absolventen der sechs Studiengänge und übergab gemeinsam mit Dirk Albers von der Kreissparkasse Bautzen und Prof. Gerald Svarovsky von der DPFA Akademiegruppe die Preise für die beiden besten Abschlussarbeiten der Matrikel 2014.

Im Bereich Technik wurde die Wirtschaftsingenieurin Laura Polenz für ihre Arbeit zum Thema „Entwicklung und Implementierung eines Kennzahlensystems bei der Selectrona GmbH mittels einer Balanced Scorecard“ ausgezeichnet. Vanessa Brenner vom Studiengang Public Management erhielt im Bereich Wirtschaft die Auszeichnung für ihre Arbeit: „Status Quo des betrieblichen Eingliederungsmanagements in den Mitgliedsunternehmen der Industrie und Handelskammer Dresden. Evaluierung einer empirischen Untersuchung zur Ableitung von Handlungsempfehlungen.“

Dieses Jahr gab es noch eine weitere Auszeichnung. Der Jubiläumspreis 2017 ging an den E-Technik-Studenten Daniel Truhel für die Entwicklung eines Schritt-Motors und dessen Einsatz zur Überprüfung des Motorlaufes in einem neuen Laborversuch an

der BA. Über alle drei Arbeiten wird HochZwo in den kommenden Ausgaben detaillierter berichten.

Die studentische Ansprache kam von Alexander Klaus. Die Qualität seines Vortrags stand der Qualität des von ihm gebrauten Bieres in nichts nach und rief eine gleichermaßen erfrischende und erheiternde Wirkung hervor. Vor versammelter Mannschaft stellte er spitzbübisch jene Fragen, die zwar alle Studenten beschäftigen, die aber keiner laut zu stellen wagt: „Wieso gibt es in der Mensa immer Nudeln?“, „Warum ändert sich die Haarfarbe der Bibliothekarin jede Woche?“ und „Weshalb schaut der Hausmeister so grimmig?“ Nach der Rede hatten alle Gäste ein Lächeln auf den Gesichtern, als sie zum Buffet strömten und die Feier zum kulinarischen Teil überging.

Ganz besonderer Dank gebührt, wie bereits im Vorjahr, Prof. Dr. Katharina Sende. Ohne ihre Arbeit bei der Organisation der Party und ihr Engagement im Förderverein wäre eine solche Veranstaltung nicht auf die Beine zu stellen gewesen.

Autor: Prof. Dr. Alexander Flory

TERMINE

- 05.–06.01.2018** Messe Impuls in Cottbus
- 08.01.2018** Bautzen Akademie: Älter werden. Sicher fahren
- 11.01.2018** Tag der Hochschulen in Sachsen
- 19.–21.01.2018** Messe Karriere Start in Dresden
- 27.01.2018** **Zukunftsnavi BA Bautzen**
- 03.02.2018** Messe stuzubi in Leipzig
- 05.02.2018** Bautzen Akademie: Auf dem Markt der Weltanschauungen. Von Anthroposophie bis Zeugen Jehovas
- 16.–17.02.2018** Messe Chance in Halle
- 19.02.2018** Schnupperstudium Wirtschaftsingenieurwesen STA Bautzen
- 20.02.2018** Schnupperstudium Elektrotechnik STA Bautzen
- 21.02.2018** Schnupperstudium Medizintechnik STA Bautzen
- 22.02.2018** Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik STA Bautzen
- 23.02.2018** Schnupperstudium Finanzmanagement / Public Management STA Bautzen
- 23.02.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 03.03.2018** Ausbildungstag BSZ ET Dresden
- 05.03.2018** Bautzen Akademie: Darm hat Charme – ein unterschätztes Organ
- 23.03.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 09.04.2018** Bautzen Akademie: Zwischen nationaler Romantik und Ernüchterung. Zwei sorbische Vereinshäuser in Bautzen.
- 26.04.2018** Girls Day, Boys Day
- 27.04.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 28.–29.04.2018** Messe KONVENTA Löbau
- 08.–09.05.2018** Messe Vocatium in Leipzig
- 15.–16.05.2018** Messe Vocatium in Dresden
- 24.–25.05.2018** Messe Vocatium in Dessau
- 25.05.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 02.06.2018** Messe INSIDERTREFF Löbau
- 06.–07.06.2018** Messe Vocatium in Chemnitz
- 29.06.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 27.07.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen

- 06.08.2018** Schnupperstudium Wirtschaftsingenieurwesen STA Bautzen
- 07.08.2018** Schnupperstudium Elektrotechnik STA Bautzen
- 08.08.2018** Schnupperstudium Medizintechnik STA Bautzen
- 09.08.2018** Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik STA Bautzen
- 10.08.2018** Schnupperstudium Finanzmanagement / Public Management STA Bautzen
- 01.09.2018** **Tag der offenen Tür Studienakademie Bautzen**
- 28.09.2018** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen

Titelverleihung an der Berufsakademie Sachsen

Seit dem 01. August 2017 sind die sieben Staatlichen Studienakademien unter dem Dach der Berufsakademie Sachsen vereint. In Umsetzung der Gesetzesnovelle erhielten am 20. Oktober 41 hauptberufliche Dozentinnen und Dozenten den Titel Professorin bzw. Professor verliehen. Von der Staatlichen Studienakademie Bautzen waren das Prof. Dr. Andreas Bühn, Prof. Sven Geisel, Prof. Dieter Gruner, Prof. Dr.-Ing. Ines Gubsch, Prof. Dr. Mike Heidrich, Prof. Dr. Albrecht Löhr, Prof. Dr. Daniel Raabe und Prof. Dr. Katharina Sende. Die Titelverleihung fand in einem Festakt am Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in Dresden unter Anwesenheit von Herrn Staatssekretär Uwe Gaul statt, der auch die Festrede hielt. „Qualität und Ruf der Berufsakademie Sachsen stehen und fallen mit der Lehre. Das System des dualen Studiums, die Verbindung von Theorie und Praxis, die kleinen Seminargruppen und die daraus resultierende gute persönliche Betreuung der Studierenden haben sich bewährt. Die Leistungsfähigkeit der Studierenden und Absolventen wird allgemein gelobt, als Fachkräfte in der Praxis sind sie hoch geschätzt. Es ist uns nicht nur wichtig hochqualifizierte Professoren für die Berufsakademie Sachsen zu gewinnen, sondern auch die Bedingungen so zu gestalten, dass wir sie hier halten können. Mit dem neuen Gesetz der Berufsakademie Sachsen wird die Möglichkeit eröffnet, transferorientierte Forschungsprojekte durchzuführen und Drittmittel einzuwerben. Um diese neue Möglichkeit zu fördern stellt das SMWK für 2018 50.000 € zur Verfügung.“, so Staatssekretär Uwe Gaul (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst). Dual genial – dies bedeutet am Beispiel der Berufsakademie Sachsen die Förderung von Wissenschaft und Studium für den Fach- und Führungskräftenachwuchs, vor allem für den mitteldeutschen Raum, in einer engen Verbindung von fundierten theoretischen Kenntnissen mit einer Vielzahl von praktischen Erfahrungen – als Leitgedanke des dualen Studiums an der Berufsakademie Sachsen.



Campusfest

Die studentischen Aktivitäten brodeln derzeit wieder – und das im wahrsten Sinne des Wortes! Am 22. Juni fand an der STA Bautzen das große BA Sommerfest statt. Dabei wurde auch die zweite Auflage unseres BA-Bieres als Erfrischung gereicht und fand unter den Studenten, Ehemaligen, Mitarbeitern und Kollegen von fünf Uhr nachmittags bis in die Nacht reißenden Absatz.

Direktorenkonferenz der Berufsakademie Sachsen wählt Präsidenten

Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange: „Berufsakademie erhält größere Selbstständigkeit“
Mit dem Inkrafttreten des novellierten Sächsischen Berufsakademie-Gesetzes am 1. August 2017 erhielt die Berufsakademie Sachsen (BA) erstmals einen Präsidenten. Die Direktorenkonferenz der BA wählte im Ministerium für Wissenschaft und Kunst den Direktor der Studienakademie Dresden Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel zum Präsidenten. Als Stellvertreterin votierten die Direktoren der sieben Studienakademien für die Direktorin der Studienakademie Leipzig, Prof. Dr. oec. habil. Kerry-Ursula Brauer. Der langjährige Wirtschaftsinformatiker und Verwaltungsleiter der Studienakademie Glauchau, Dr. oec. Matthias Rößler wird mit den Aufgaben eines Kanzlers betraut. Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange: „Mit der Umsetzung der Gesetzesnovelle erhält die Berufsakademie eine größere Selbstständigkeit, um selbstbewusst als Anbieter auf dem Markt tertiärer Bildung auftreten oder auch interne Fragen rascher und flexibler in eigener Verantwortung lösen zu können. Eine zentrale Geschäftsstelle unterstützt die neuen Gremien und ermöglicht für alle sieben Standorte ein abgestimmtes Handeln.“



Vor der Wahl haben die BA-Direktoren ihre Geschäftsordnung beschlossen und darin festgelegt, dass der neue Präsident seine Amtszeit von fünf Jahren nebenberuflich neben seiner Direktorentätigkeit ausüben wird. Zu den Aufgaben des Präsidenten gehört es, die Berufsakademie Sachsen nach außen zu vertreten und die Direktorenkonferenz vorzubereiten. Er ist an die Be-

schlüsse der Direktorenkonferenz gebunden, die die Berufsakademie Sachsen leitet und die Zusammenarbeit der Staatlichen Studienakademien sichert. Neu ist auch, dass der Präsident die Professoren der Berufsakademie Sachsen beruft. Bisher oblag diese Aufgabe der Ministerin.

Der neu gewählte Präsident der Berufsakademie Sachsen Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Hänsel ist seit August 2008 Dozent für das Lehrgebiet Holztechnik mit dem Schwerpunkt Werkstoffe insbesondere Holz- und Holzwerkstoffe, Holzvergütung sowie Qualitätsmanagement. Seit dem 1. Oktober 2012 ist er Direktor der Studienakademie Dresden, seit Mitte 2014 stellvertretender Vorsitzender der Direktorenkonferenz.

4. Schüler-AG Robotik

Vom 11. – 13. Oktober fand erneut die AG-Robotik statt. Schüler der siebten und achten Klasse konnten sich in den Herbstferien 2017 bei der bereits vierten Auflage der Schüler-AG Robotik beim Bau eines Roboters ausprobieren. Dazu standen Lego-Mindstorm-Baukästen bereit. Wer wollte, konnte sich sogar an einem 3-D-Drucker versuchen, um selbstkonstruierte Bauteile herzustellen.

Projekt „familienfreundliche Betriebe“

Unternehmen gesucht! Unser Projekt „familienfreundliche Betriebe“ geht in die nächste Runde! Wir suchen interessierte Unternehmen, die sich zum Ziel gesetzt haben, sich für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu engagieren. Dafür kommen wir zu Ihnen, um ein Interview zu führen. Aufbauend auf den Ergebnissen entwickeln wir in Zusammenarbeit mit unserem Wirtschaftslabor inku-BA-tor Workshops, Weiterbildungsangebote etc., an denen Sie dann in der Probe-phase kostenfrei teilnehmen können. Bei Interesse bitte bei Frau Dr. Sende (sende@ba-bautzen.de, 03591-353283 melden).

Zukunftsnavi: Der Wegweiser in eine erfolgreiche Zukunft

Am 27. Januar 2018 wird von 9:00 bis 13:00 Uhr das mittlerweile fünfte Zukunftsnavi stattfinden, bei dem regionale Unternehmen ihre Berufs- und Praktikumsmöglichkeiten vorstellen. Neben der bekannten Lehrstellenbörse bietet das Zukunftsnavi nun auch Berufsberatung mit Bewerbungsmappencheck. Wie auch bei den vier Veranstaltungen zuvor wird das Zukunftsnavi gemeinsam vom Berufsschulzentrum, den Kammern, der Agentur für Arbeit und der BA-Bautzen veranstaltet. Die Studienakademie ist auch wieder die Einrichtung, die ihre Räume für die Messe zur Verfügung stellt und damit auch einen Einblick ins Duale Studium gewährt. Sie informiert über die sechs Studiengänge, die hier angeboten werden, und sie stellt ihre Praxispartner vor. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Gesundheitszentren in der Oberlausitz

Ein Unternehmen
des Landkreises Bautzen
Przedsiębiorstwo wokrjesa Budyšin



Zentrum für
chronisch entzündliche
Darmerkrankungen
Bautzen

Kontinenz- und
Beckenbodenzentrum der
Oberlausitz-Kliniken
gGmbH

Diabeteszentrum
Typ 2 Diabetiker
Medizinische Klinik
Krankenhaus Bischofswerda



Zertifizierte Beratungsstelle
der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e.V.

- Deutsche
Kontinenz Gesellschaft
- Dr. med. U. Dziambor
 - Dr. med. G. Schuster
 - Dr. med. U. Straube
 - Dr. med. R. Löschau

SOS-NET

WIR SIND PARTNER
NEGUS
Netzwerk für Gesundheit
und Soziales



Finde
deinen
Beruf

Medizintechnik

Studienbeginn 2020

Wirtschaftsinformatik

Studienbeginn 2018

Public Management

Studienbeginn 2020

www.oberlausitz-kliniken.de



Oberlausitz-Kliniken gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus an
der Technischen Universität Dresden

Personalmanagement

Am Stadtwall 3

02625 Bautzen


Telefon (0 35 91) 3 63-2275

Telefax (0 35 91) 3 63-2433

E-Mail: [bewerbungen@](mailto:bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de)

oberlausitz-kliniken.de

Telefonische Anfragen beant-
worten wir gern unter:

 (0 35 91) 3 63-2269